



Wie weiter mit der Gemeinde Wald ZH

Inhaltsverzeichnis

<i>Schulgemeinde Hinwil-Wald: Eine lange Verbindung mit ungewisser Zukunft</i>	_____ 2
<i>Ökologische Aspekte: Ein unüberlegter Schritt</i>	_____ 2
<i>Trennung der Gemeinden</i>	_____ 2
<i>Mittagsbetreuung: Verlust eines familiären Alltags</i>	_____ 3

Schulgemeinde Hinwil-Wald: Eine lange Verbindung mit ungewisser Zukunft

Seit Bestehen des Schulhauses Unterbach gibt es eine enge Verbindung zwischen den Schulen von Hinwil und Wald. Historisch gesehen richteten sich die Gebietszuteilungen der Schulgemeinden oft nach den bestehenden Schulhäusern, sodass sie nicht immer exakt mit den Grenzen der politischen Gemeinden übereinstimmten. So gehören beispielsweise die Höfe Bettschwändi, Niederhus, Schufelberg und Egg politisch zu Hinwil, während die zur politischen Gemeinde Wald gehörenden Höfe Boden und Unterbach in die Primarschulgemeinde Hinwil integriert waren.

Im Jahr 2008 wurde durch eine Abstimmung eine Grenzbereinigung beschlossen, mit der Vorgabe, dass die Schulgrenzen künftig den politischen Gemeindegrenzen entsprechen sollen. Da dies für viele Kinder deutlich längere Schulwege bedeutet hätte, erarbeiteten die Schulpflegen von Hinwil und Wald einen Schülerzuteilungsvertrag, der bis heute in Kraft ist.

Die geplante Schliessung des Schulhauses Unterbach stellt diesen Vertrag jedoch infrage. Die Schule Wald war in diesen Entscheidungsprozess nicht eingebunden und wurde lediglich etwas früher informiert als die betroffenen Lehrkräfte und Schüler in Unterbach.

Nach aktuellem Stand dürfen die Kinder aus dem Gebiet Schufelberg/Egg weiterhin die Schule in Wald besuchen. Dies erfordert jedoch eine Anpassung des bestehenden Vertrages – wie dieser neue Vertrag aussehen wird, ist völlig unklar. Zudem bleibt die Unsicherheit bestehen, dass Wald sich entscheiden könnte, die Kinder aus Schufelberg nicht mehr aufzunehmen. In diesem Fall müsste die Schulgemeinde Hinwil Alternativen schaffen, was zusätzliche Kosten für Schulbusse oder Taxidienste sowie eine aufwendige Umverteilung der Schüler auf andere Schulstandorte mit sich bringen würde.

Ökologische Aspekte: Ein unüberlegter Schritt

Auch aus ökologischer Sicht wirft die Schliessung des Schulhauses Unterbach erhebliche Fragen auf. Ab Sommer 2026 würden zwei Schulbusse die gleiche Kreuzung ansteuern – mindestens einer aus Hinwil, der andere aus Wald. Dies bedeutet nicht nur einen unnötigen Mehraufwand, sondern auch eine erhöhte Umweltbelastung durch zusätzliche Fahrten.

Trennung der Gemeinden: Zudem wird mit der Trennung der Gemeinden eine gewachsene Dorfgemeinschaft auseinandergerissen. Momentan können die Kinder, die in Unterbach aufwachsen, ihre Freunde in der Freizeit einfach zu Fuss besuchen. Mit einer Aufteilung in zwei verschiedene Schulgemeinden werden sich die Stundenpläne nicht mehr decken, gemeinsame Aktivitäten werden erschwert und der Kontakt zwischen den Kindern wird zwangsläufig abnehmen.

Dabei ist es für Kinder eine wertvolle Erfahrung, den Schulweg eigenständig zu Fuss zurückzulegen – eine Möglichkeit, die ihnen mit der Schulschliessung genommen wird.

Mittagsbetreuung: Verlust eines familiären Alltags

Ein weiterer entscheidender Punkt ist die Möglichkeit für Kinder, mittags zu Hause bei ihren Eltern zu essen. Dieses tägliche Ritual bietet nicht nur eine Pause vom Schulalltag, sondern auch die Gelegenheit, Erlebnisse zu teilen, zur Ruhe zu kommen und emotionale Unterstützung zu erhalten.

Ein Blick nach Wald zeigt bereits eine bedenkliche Entwicklung: Dort wurde der Schulbusbetrieb über die Mittagszeit aus Kostengründen eingestellt. Dasselbe Szenario droht in Hinwil, da es kaum logistisch machbar wäre, alle Kinder vor dem Mittagessen nach Unterbach zu bringen und am Nachmittag wieder zurückzufahren.

Eltern, die ihren Kindern dennoch ein Mittagessen zu Hause ermöglichen möchten, wären gezwungen, sie selbst abzuholen – was unweigerlich zu einem Anstieg des Elterntaxi-Verkehrs vor den Schulhäusern und damit zu einer erhöhten Unfallgefahr führen würde.

Es darf nicht passieren, dass die Aussenwachen für Familien unattraktiv werden und Eltern faktisch dazu gezwungen sind, ihre Kinder aus organisatorischen Gründen über Mittag in der Schule zu lassen. Die Kosten für die Betreuung müssten sicher teilweise bis vollständig von den Eltern berappt werden. Eine solche Entwicklung widerspricht den Bedürfnissen der Familien und führt langfristig zu einer Schwächung des ländlichen Lebensraums und schlussendlich der ganzen Gemeinde.